

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Desbarre Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Fig. durch den Herumträger. — 1 Mark
26 Fig. durch die Post.

No. 166.

Sonntag den 23. August.

1891.

Willkommen unserm Kaiserlichen Paare in Merseburg am 24. August 1891.

Wir grüßen Dich jubelnd, o Kaiser-Paar!
Voll Huld und Anmuth kommst Du gezogen
Zum Strande der Saale, lieblich und klar,
Wo stolz sich wölbt der Siegesbogen.
Du kommst zu des Festes lockendem Glanz,
Geschmückt mit der Jugend blühendem Kranz,
Nach Merseburg, wo die Helden entchwundener Zeiten,
Zum Leben erwacht, im Geiste vorüber Dir schreiten.

Hier war es, wo König Heinrich, der Held,
Auf dem Biede die raubenden Ungarn bezwungen;
Wo sterbend auf Lühens blutigem Feld
Hat Gustav Adolf den Sieg uns errungen;
Wo Friedrich der Große mit kühner Hand
Bei Rossbach Marshall Soubise überwand;
Wo Scharnhorst sank, des Herz dem Volke geschlagen,
Der am nächsten dem Könige stand in des Unglücks Tagen.

Hier war es, wo bei Wölffen gekriegt
Der Gegenkaiser Rudolf von Schwaben,
Der Heinrich den Vierten im Kampfe bestieg;
Im herrlichen Dome liegt er begnadet.
Als Todeswund ihm das Leben entchwand,
Und er sah die abgeschlagene Hand,
Da sprach er: „Das ist die Hand, mit der ich geschworen
Die Treue dem König; drum hab' ich das Leben verloren!“

Wir schwören Dir Treue mit Herz und Hand,
O Kaiserlich Paar, im Krieg wie im Frieden!
Dir sei und dem deutschen Vaterland
Des Himmels reichster Segen beschieden!
In Werken des Friedens immer bereit,
Dem Dienste des Schönen und Guten geweiht,
So führe, wie Deutschlands Einheit erkämpften die Ahnen,
Dein Volk nur zu Siegen des Geistes auf leuchtenden Bahnen!

Theodor Gsch.

Zur Ankunft unseres Kaiserpaares.

Im reichen Festeschmuck erglänzet unsere Stadt. Am Thore draußen prangt die Ehrenpforte, des Nordens Palme grünet in den Straßen, die Häuser sind bedeckt mit Laub und Blumen, und hoch von schlanken Masten wehen bunte Wimpel. Gar stolz und freudig aber schlagen unsere Herzen, denn nicht Alltägliches ist uns beschieden: das deutsche Kaiserpaar will seinen Einzug halten.

Als noch des alten Reiches Herrlichkeit bestand, da weilten seine Herrscher oft in Merseburg, und diese Mauern durften davon reden, wie fremde Fürsten sich vor deutscher Größe beugten. Doch jene Macht und Hoheit schwand dahin, in Trümmer sank der tausendjährige Bau, und tief in Trauer hüllte sich Germania. Ein neuer Morgen aber tagte unserem Volke, als Kaiser Wilhelm trat an seine Spitze, als Er der Zwietracht Fesseln mit dem Schwerte sprengte, des Vaterlandes Erbfeind niederwarf und in der freien und geeinten Heimath ein festgefügtes und geräumig Haus erbaute, darin wir alle sicher wohnen konnten. Und durch den Frieden, den Er treulich schirmte, erhielt Sein Wert den höchsten, schönsten Werth, so daß des deutschen Namens Ruhm in aller Welt erklang und keine Krone kam der Zollernkrone gleich.

In dieser Zeit, als neu das Reich erstanden und die Nation sich sonnte in dem jungen Glanz, da kehrten auch für Merseburg die Tage wieder, die es vor vielen Städten einst bevorzugt. Der Heldegreis mit Seinen Paladinen nahm zweimal hier in unserer Mitte Wohnung, und ganz Europa wandte die Blicke nach dem Schlosse an der Saale. Des Vaters Huld und Neigung aber ging über auf den Sohn, den Mitbegründer deutscher Einigkeit und Macht, der in so manchem heißen Kampf den Vorbeer sich erstritt und die Besiegten durch den unergleichlich hohen Zauber seines Wesens zu gewinnen wußte. Es wird uns immer unvergeßlich bleiben, wie Kaiser Friedrich als Kronprinz zu uns kam, der Weihe unseres Domes heizuwohnen, und wie Ihm da die Herzen warm entgegen flogen von Vornehm und Gering, von Jung und Alt.

Jetzt sollen wir in unserer Stadt den dritten Kaiser aus dem Zollernstamm begrüßen, den wir als rechten Erben Seiner Ahnen preisen, in dem wir freudig die Tugenden des edlen Friedrich und des großen Wilhelm sehr gepaart. Mit fester Hand ergriff Er das noch ungewohnte Steuer und leitete das Schiff des Staates durch Brandung und durch Klippen, die Gefahr nie unterschätzend, nie sie fürchtend und dem erstrebten Ziele stets das Auge zugewandt. Ein gerechter und ein milder Herrscher will Er sein, Er will die Frömmigkeit und Gottesfurcht im Volke pflegen, Er will den Frieden schirmen und des Landes Wohlfahrt fördern, Er will den Armen und Bedrängten stets ein Helfer, dem Rechte stets ein treuer Wächter sein. So hat bei Seiner Thronbesteigung Er verheißen, und daß die Worte leerer Schall nicht waren, das haben Seine Thaten uns gezeigt, das steht bereits in der Geschichte Buch geschrieben. Bewunderung und Achtung zollt Ihm Europa, und wir, wir schauen zu Ihm auf mit Stolz und Liebe und Vertrauen, dem Himmel dankend, daß Er gnädig des Vaterlands Geschichte hat in Seine Hand gelegt.

An Kaiser Wilhelms Seite aber wird erscheinen die hohe Frau, die Seines Lebens Zierde, die zu des Thrones Glanz des Hauses Glück gefügt, die in den Söhnen Ihm der Zukunft Bürgschaft schenkte und lieb und mild als Gattin wie als Mutter waltet. Wo sich des Menschen daselbsts Noth und Glend zeigt, da ist Sie auch bereit mit Ihrer Hülfe, denn ernst nimmt Sie Ihr landesmütterliches Amt und keinen Zweig des Wohlthuns läßt Sie außer Acht. Aus Ihrem Anlich strahlet Licht und Wärme, wer sich Ihr naht, den bannet Ihre Huld, und jeder Ort, an dem Sie gegenwärtig, den darf man einen auserwählten nennen.

Drum laßet stolz und freudig eure Herzen schlagen, schmückt eure Häuser, laßt die Fahnen wehen, und ruft aus voller Brust im hellen Jubelton: Willkommen, hohes, theures Herrscherpaar! Glück zu dem Kaiser und der Kaiserin! Gott überschütte Sie mit seinem reichsten Segen!

Politische Uebersicht.

Für die russisch-französische Verbrüderung wird in einer Aufschrift an die „Straß. Post“ eine neue Deutung gegeben, welche die ansehende Stärkung der Republik durch das monarchische Russland erklären soll. Danach hoffe man gerade auf diese Weise die Republik zu führen. Der Glaube an den Sturz der Republik auf parlamentarischen Wege sei vollständig aufgegeben. Man erhoffe diesen Erfolg nur von einem fähigen General der Republik, der, durch den Sieg rasch allmächtig geworden, leitender Arm der Monarchie werden könnte und möchte. Diese moskowitzische Anschauung deckt sich mit der im Hause Orleans maßgebenden Auffassung. Der Boulangerismus sei die erste Frucht dieser Zusammenarbeit des französischen Legitimus mit dem Spion des Moskowitzthums gewesen. Man kenne die unwiderstehlichen Triebe französischer Oberbefehlshaber, sich im größeren Glanze einer großen Monarchie zu sonnen, und sehr als sicher voraus, daß im Fall des „unausbleiblichen“ Sieges von Russland Frankreich über den Dreis- oder Vierbund der Wille Russlands, daß ein „legitimer Monarch“ Frankreich wieder beherrsche, durch die siegesdringende Nation selbst oder doch die maßgebende Generalität werde zum französischen Königthum zurückführen. Schon bei der Kronstädter Verbrüderung habe der russische Beobachter deutlich ein Schweben des französischen Offizierscorps nach monarchischem Glanz und Macht Herrlichkeit herausgewittert — Wir bezweifeln sehr, daß die russische Politik eine so weit in die Zukunft blickende ist. Die russisch-französische Annäherung ist weiter nichts als eine Gegendemonstration gegen den Dreibund, die wider den Willen des Jaren durch die Panikavisten zu überwältigen Kundgebungen ausgenutzt worden ist.

Der Besuch des französischen Geschwaders in England findet fast überall eine große hübe Beurtheilung. Die englischen Blätter dieser Art sind zwar die Gäste mit ziemlicher Wärme, betonen aber zugleich mit unbedeutenden Ausnahmen, daß irgend welche politische Bedeutung dem Besuche nicht beizumessen. Auch die Blätter in den Ländern des Dreibundes stimmen in dieser Anschauung überein. So führt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ aus, der Besuch enthalte keine politische Ader, habe nichts Auffälliges und entspreche den allbekannten guten Beziehungen beider Staaten zu einander. Nur bei den englischen Radikalen trete eine politische gefärbte Sympathie wegen der republikanischen Regierungsform Frankreichs hervor. Uebrigens hätten alle englischen Kreise, Liberale, Konservative und Radikale, ein gleich lebhaftes Interesse an der Erhaltung des Friedens. England, zur Zeit eine durchaus konservative Macht, fühle sich im Interesse des kommerziellen Unternehmungsgeistes eng und fest mit der Sache des Friedens verbunden. — Den Offizieren des Geschwaders wurde am Donnerstag Abend von der Königin von England in Osborne House ein Festessen gegeben, bei welchem Loafte auf die Königin und den Präsidenten Carnot ausgedrückt wurden.

Die Königin-Regentin von Holland sanktionirte die Liste des neuen Ministeriums, die der gestern gemeldeten entspricht. Der Minister des Innern, Taf van Boortveldt, übernimmt das Minister-Präsidium.

Der türkische Kriegeminister Ali Sab-Bascha ist gestorben. An seiner Stelle ist Chazi Osman Pascha, der Beirtheiber von Blesna, Palastmarschall des Sultans, unter Belassung in seiner früheren Funktion zum Kriegeminister ernannt worden.

Die Hellenischen Insurgenten haben trotz aller angeblichen Siege die bisherige Regierung nicht ernstlich gefährden können. Sie begnügen sich jetzt fast immer nur mit kleinen Plänkeln, nach welchen sie sich rasch zurückziehen. Ein solcher Vorstoß hat, wie das „Bureau Reuter“ meldet, vor einigen Tagen wieder stattgefunden. In der Nacht vom 14. zum 15. August erschienen sie bei San Antonio und Dalmatros in geringer Entfernung nördlich von Valparaiso, durchschnitten die Telegraphendrähte und zerstörten die Eisenbahnbrücken und die Eisenbahn mit Dynamit. Balmaceda habe die Befehlsabgaben ausdehnen lassen. Das Regiments-Corpedoboot „Almirante Conde“ sei auf der Fahrt nach Caldera von 7 Rebellen Schiffen verfolgt worden und habe 80 Schiffe von denselben erhalten, sei jedoch ohne Beschädigung entkommen. Das Rebellen Schiff „General de“ habe sich am 15. d. M. außerhalb Schußweite vor Valparaiso gezeigt und auf die auf den Wällen erglänzende Infanterie 8 Schuß abgegeben, jedoch niemand verletzt. — Nach späteren Meldungen scheint jedoch nunmehr ein ernsthafter Zusammenstoß bevorzustehen. Wie aus Valparaiso berichtet wird, haben sich am Donnerstag circa 8000 Mann wüthendwaffener und gutorganisierter Truppen der Congresspartei in Caldera aufgestellt. Man erwartet einen entscheidenden Zusammenstoß der Congressstruppen mit den Regierungstruppen und einen Angriff der Congressstruppen auf Valparaiso, der jedenfalls gleichzeitig zu Wasser und zu Lande erfolgen werde.

Der chinesischen Regierung wird angefochten des einmüthigen Vorgehens der europäischen Mächte immer unbehaglicher zu Muthe. Da sie durch die angebotene Flotendemonstration augenscheinlich ernstlich beunruhigt ist, hat sie nach einer „Standard“-Meldung ein starkes chinesisches Geschwader nach Ranking beordert; eine zweite Flotille soll nördlich vom Yangtsiang zusammengeschoben werden. Die Regierung wird sich aber wohl oder übel doch zum Nachgeben entschließen müssen. Vorläufig scheint sie mehr wie die Mächte doch die eigene Bevölkerung zu fürchten, die allen Verleumdungen gegenüber eine aufrechtere Haltung einnimmt. Erst kürzlich ist eine zur Legung von Telegraphendrähten nach der Provinz Hunan entsandte chinesische Expedition von dortigen Bevölkerung gewaltsam vertrieben worden.

Der belgische Senat hat am Donnerstag die Vorlage, bet. den für die Maasbesetzung erforderlichen Credit von 12 Mill. Fred. vom Senat mit 38 gegen 4 Stimmen angenommen. Sechs Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser wohnte an Bord der „Hohenzollern“ gestern Nachmittag dem Scharfschießen der Randershohe bei. Die Flotte und die „Hohenzollern“ kehrten um 6 Uhr jurid. Um 6 1/2 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin auf dem „Meteor“ wieder in Kiel ein. Um 7 Uhr fand Tafel an Bord der kaiserlichen Yacht statt, zu welcher die anwesenden Admirale und Commandanten geladen waren. Die Abfahrt von Kiel erfolgte abends 11 Uhr. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird das kaiserliche Paar früh kurz nach 8 Uhr in Schöneberg eintrifft und sich von dort zur Parade der Gardetruppen auf das Schloßhof-Feld begeben. Sämmtliche königlichen Prinzen, welche zur Zeit in Berlin anwesend sind, nehmen an der Parade theil. — Prof. Schmarck in Kiel hat einem Mitarbeiter der „Times“ befohlen, daß in dem Allgemeinen des Kaisers nichts Ungewöhnliches vorhanden sei, außer der Leiden, nun schnell verschwindenden Unbehaglichkeit, welche durch den Unfall am Anie verursacht worden ist. Er habe seit der Rückkehr des Kaisers nach Kiel mit demselben gesprach und spreche daher aus persönlicher Kenntnis. Der Kaiser selbst sei enttäuscht über die unvorsichtigen Erfindungen, welche verbreitet worden seien, werde dieselben aber natürlich nicht offiziell dementiren lassen, da dann das große Publikum das Gegenteil um so eher glauben würde, weil die mit so dreifacher Sicherheit verbreiteten Erfindungen viel interessanter sind als die nichterne Wahrheit. — Aus Kiel wird noch mitgetheilt: Nicht nur der Kaiser trägt jetzt einen Walkart, sondern auch Prinz Heinrich, und zwar kurz gestutzt, unterm Kinn spitz auslaufend. Dem Prinzen steht die Warttracht recht gut.

(Vom Fürsten Bismarck.) Die Münch. „Allg. Ztg.“, welche während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Kissingen bei Kundgebungen des früheren Reichstages bevorzugt wurde, forderte am 19. den Grafen Münster, der f. 3. „auf Vorschlag des Fürsten Bismarck in den diplomatischen Dienst des Reiches berufen“ worden sei, energisch auf, dem deutlichen Publikum gegenüber mit einer „jede Zweideutigkeit“ ausschließenden formellen Erklärung über die objektive Wahrheit der bekannten Erzählungen des Kaiser „Times“-Correspondenten „nicht mehr zurückzubehalten“. Nunmehr erklärt der Sohn des Fürsten Bismarck, der frühere Staats-Sekretär, daß er im Besitze eines Schreibens des Grafen Münster vom 2. d. M. sei, in welchem er gebeten wird, seinem Vater zu sagen, daß die Erzählungen des Correspondenten Erfindungen seien und ihm sein Bedauern über den Mißbrauch seines, des Vorklaffers, Namen auszusprechen. Die formelle Erklärung war also schon seit etwa dem 4. d. M. in den Händen des Grafen Bismarck; hat er sie seinem Vater nicht mitgetheilt? — Aus der „Allg. Ztg.“ erfährt man auch, daß Fürst Bismarck sich erst auf wiederholten Befehl des Kaisers zur Einreichung seines Abschiedsgesuches bequemt hat, weil er „nicht glaubte, die Verantwortlichkeit für einen solchen Schritt im damaligen Augenblick übernehmen zu können“. Auch nicht übel!

(Zu den Handelsvertragsverhandlungen) mit Italien wird aus München gemeldet, daß am Donnerstag Nachmittag die zweite Sitzung stattgefunden hat, und daß nunmehr täglich Plenarsitzungen abgehalten werden. Nach der „Allg. Ztg.“ sollen die Sitzungen abwechselnd in der Weise stattfinden, daß an dem einen Tage die österreichisch-italienischen, am andern Tage die deutsch-italienischen Vertreter mit einander verhandeln. Nach einer Wiener Meldung der „Allg. Ztg.“ sollen die Verhandlungen mit der Schweiz in Wien ent-

weber nach oder noch während der Münchener Verhandlungen wieder aufgenommen werden, da der beste Wille sei zu einem guten Ende zu führen, von

— Der Kampf um die Getreidezölle. Wie schwach die Gegner die Position der Getreidezölle gegenwärtig erachten, ergibt sich daraus, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fast täglich und heute wiederum darlegt, daß, wenn man die Getreidezölle für einen begrenzten Zeitraum fallen ließe, dies die Gefahr herbeiführe, „diese Zölle ganz und auf immer zu verlieren.“ „Glaubt man in der That, daß der Entern der Suspension nicht von Neuem durch freihändlerische Agitationen in Frage gestellt werden würde? Und kann man absehen, ob dann die Verhältnisse einem Widerstande hiergegen günstiger liegen würden? Wer will das vorhersehen. Einen kurzen Zeitraum für eine Suspension würde man nicht wählen können, man würde den Termin bis weit in das nächste Jahr hineingreifen müssen, und vielleicht würde dann ein geringer Grad ungnädiger Centaustauschen genügen, um den inzwischen eingelebten zolllosen Zustand permanent werden zu lassen.“ — Also die Getreidezölle dürfen hiernach selbst bei den höchsten Nothhandelpreisen nicht einmal zeitweilig aufgehoben werden, weil ihre Wiederherstellung allzu schwierig oder gar unmöglich sein würde. Es ergibt sich daraus, daß die Regierung selbst sich der Ueberzeugung nicht verschließt, daß die Mehrheit des Volkes gegen die Getreidezölle ist. Der Regierung also erscheint die Wiederherstellung der Zölle als höchst unwahrscheinlich, weil sie eine Mehrheit im Reichstage dafür als sehr unsicher betrachtet; nach ihrer Auffassung ist die Vermehrung der Zölle durch die Mehrheit des Volkes wahrscheinlich und grade darum will sie die einmal bestehenden, durch eine agrarische Mehrheit einmal beschlossenen Zölle unangestastet aufrecht erhalten.

(Die offiziöse Pressewirthschaft) ist jetzt genau wieder in demselben Umfange vorhanden wie unter der Regierung des Fürsten Bismarck, trotz aller Erklärungen, welche Herr v. Caprivi bei Antritt seines Amtes abgegeben. Die Offiziösen berufen sich auch wieder aufeinander, um die Ueberirrtung der Volkseinstimmung zu bekunden, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf die „Kölnische Zeitung“ und umgekehrt. Die Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ im Ausland kommen ebenfalls wieder zu Zeitung. — Auch die „Frankfurter Zeitung“ schreibt in Bezug auf die offiziöse Presse: „Wir sind glücklich wieder soweit, daß mit den publizistischen Mitteln, die man für übernummen hielt, jeder Gegner der Getreidezölle und jeder in der jetzigen Zeit um die Ernährung der ärmeren Volksklassen ernst Besorgte als ein bewusster Vagabund verurtheilt werden wüßte, als ein Unruhefächer und Feind der Regierung hingestellt wird, und wir sehen dem Moment entgegen, wo das alte Schimpfwort „Staats- und Reichsfeind“ wieder aufsteht. Herr v. Caprivi hat sich beim Antritt seines Amtes vornehm von der offiziösen Presse losgesagt. Das er sie vielleicht doch nicht ganz entziehen zu können glaubt, soll ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden; dann aber sollte er sich einigermaßen um sie kümmern und verhalten, daß journalistische Leistungen der Regierung zur Last geschrieben werden, welche von der größten Unkenntnis oder stolischen Einstellung wirtschaftlicher Vorgehens zeugen und den politischen Kampf um eine ernste Sache zu vergifteten drohen.“

(Herr von Hammerstein abgelehnt) Nachdem das Siedersche Blatt „Das Volk“ in einer Aufschrift an die „Kreuztg.“ ein „konservatives Reichstagsabgeordneter“ die Aufforderung der Candidatur des Chefredacteurs der „Kreuztg.“ des Freiherrn v. Hammerstein für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Stolp, Bülow, Lauenburg eindringlich empfohlen haben, muß Herr von Hammerstein trotz dem Schmerz erleben, daß sein früherer Betreuer ihm die Gefolgschaft aufgab. Herr v. Puttkamer candidirt nicht wieder und wird sich in Zukunft seinem Amte als Reichspräsident und seinen Pflichten als Domherr, zu dem auch die Theilnahme an den Beratungen des Hauses gehört, widmen; der konservative Wahlkreise für Stolp Lauenburg hat aber nicht Herrn v. Hammerstein, sondern dem Major a. D. v. d. Ofen p. Jannowitz als Candidaten für den Reichstag abgelehnt, nachdem der bekannte Agrarier Herr v. Blosse-Caselle die Candidatur abgelehnt habe. Die Kreuztg. selbst theilt mit: „Die Wiedererfassung der Candidatur des Herrn v. Hammerstein mußte zum Gedächtnis des Betreuers seiner zahlreichen Freunde aufgegeben werden, weil die Majorität für ihn im Wahlkreise als keine sichere erscheint.“ Soweit ist es mit Herrn v. Hammerstein also schon gelangt, daß die Wähler, welche er neun Jahre lang im Reichstage vertreten hat und die er schon seit 17 Jahren auch im Abgeordnetenhaus vertritt, sich von ihm loszusagen. — Von einer freisinnigen Candidatur hört man noch immer nichts.



Gruppe Kriegervereine.
Die Krieger-Vereine treten am 24. d. M., nachmittags 1 Uhr, in der hinteren Reichstraße (zwischen Berger's Schäferei, Funkenburg u. f. w. und dem Gutshaus) in zwei Etagen, Front nach Norden, rechter Flügel am Eisenbahnbaum, an.

Reihenfolge:
a. **Soale-Ankunft-Bezirk:**
Älterer Krieger-Verein Merseburg, Landwehr-Verein Merseburg, Ehemalige Artilleristen Merseburg, Kampfgenossen Merseburg, dann: Altenroda, Aupitz, Döllau, Ettlingen, Frankleben, Älterer Freyburg, Kronprinz Freyburg, Giesau, Granzschütz, Göbzig, Großschena, Groß- und Kleinwangen, Gassenhausen, Hohenmölsen, Keulberg, Köthitz, Leuna, Markt-Schlitz, Marktwerben, Meuselau, Milkau, Nohleda, Norddeutscher Raumburg, Nebra, Niederbuna, Oberessle, Ockitz, Pörsfeld, Ruckitz, Reichardtswerben, Schleifitz, Älterer Weiskensfeld, Wengelsdorf, Krieger-Verein Zeitz, Deutscher Krieger-Verein Zeitz, Buchfeld, Böhlen, Jorkau;

b. **sonstige Krieger-Vereine:**
Ehemalige Husaren Merseburg, dann: Lauchpätz, Mücheln, Niederwischitz, Scheußitz.
Außerdem noch eintriefende Krieger-Vereine werden bei a. und b. alphabetisch einrangiert. Es können nur Fahnen mit vorchriftsmäßigen Emblemen zugelassen werden.
Von der Reichstraße aus werden die Krieger-Vereine durch mich auf ihren Platz geführt.
Merseburg, den 21. August 1891.
Giesky, Gruppenführer.

Gruppe Turn-Vereine.
Die Turn-Vereine treten am 24. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Schulplatz an der Turnhalle an.

Reihenfolge:
1) Allgemeiner Turn-Verein, 2) Turn-Verein Mücheln, 3) Turn-Verein Köthitz, 4) Männer-Turn-Verein, 5) Jünglinge des Kaiser-Kaufes Langendorf bei Weiskensfeld. Bahnen sind mitzubringen.
F. W. Benneke, Gruppenführer.

Männer-Turn-Verein.
Zur Spalierbildung am Montag den 24. d. M. treten die Mitglieder nachmittags 1 1/2 Uhr beim Oberturnwart Schnurpfel, kleine Ritterstraße 6, an.
Der Vorstand.

Turn-Verein Köthitz.
Zur Spalierbildung beim Empfange seiner Majestät des Kaisers und seiner Majestät der Kaiserin treten die Mitglieder am Montag den 24. d. M., nachmittags punkt 1 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Zier, Sirtzstraße, an.

Achtung!
Die Mitglieder des Älteren Krieger-Vereins haben sich Montag den 24. a. e. 12 1/2 Uhr mittags, an meiner Wohnung zum Vorwärts bereit zu halten.
Gertel, Hauptmann.

Berein ehemaliger Garde.
Befehl's Theilnahme an den Empfangsfestlichkeiten Ihrer Majestät versammeln sich die Kameraden Montag den 24. d. M., nachmittags punkt 1 1/2 Uhr, im Herzog Christian.
Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein **Doppelcarroussel am "Thüringer Hof"** aufgestellt und dieselbe Sonntag den 23. Aug., sowie während des Kaiserbesuches und am Dienstag in Betrieb setze und bitte die geehrten Herrschaften mich zu besuchen.
Thieme, Besitzer, Quesfurt.

Gejang-Verein "Germania"
hält Sonntag den 23. August sein **Verzügen**, bestehend in Abendunterhaltung und Tänzen, in der Kaiser Wilhelm-Halle ab. Dies unterer Eingeladenen zur Kenntnis.
Der Vorstand.

In Damen-Kleiderstoffen
Gingang sämmtlicher Neuheiten.

Reichskrone.

Während der Kaisertage

halte ich meine Parterre-Localitäten sowie die oberen Räume, speciell auch den Saal, zu Restaurationzwecken empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke bei soliden Preisen und aufmerksamste Bedienung ist gesorgt.

Reinhold Walther.

Schützenhaus

empfehle zum Kaiserfeste seine im Stadt-Park, hinterm Kriegerdenkmal, gelegenen Localitäten zur fleißigen Benutzung.

Große Auswahl in Conditorei- und Kuchenwaren, verschiedenes Eis und Crème, frische Sendung Culmbacher und Lagerbier.

Gewählte Speisefarte.

Achtungsboll **W. Voigt.**

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 23. August er.

Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.

Theater: **Von Stufe zu Stufe.** Anfang 5 Uhr.

Abends: **Ball im Kurfaal.**
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.** Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz, Badestaureur.**

Original Singer Nähmaschine

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwiltlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von **G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir rohen gemahlten und aufgeschlossenen Peru-Guano

„Füllhornmarke“.
Der Peru-Guano hat sich seit Jahrzehnten als sicherer und wirksamster Düngestoff auf allen Bodenarten bewährt, doch verlangt man nur die „Füllhornmarke“ und vermeide die im Handel vorkommenden geringwertigen Nachahmungen.
Hamburg, im August 1891.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorf'sche) Guano-Werke,
alleintige Importeure des Peruanischen Guano.
Gute Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Kaiser-Parade d. IV. Armee-Corps

bei Gamstedt am 14. September, zwischen Erfurt und Gotha (Station Nendietendorf).

(Eisenbahnzüge von allen Richtungen; Näheres wird derzeit von der Eisenbahn-Direction bekannt gemacht.)
Bedeckte Tribüne, Nummer. Sitzplatz I. à 10 Mark (mit Rücklehne), II. à 5
Abgegrenzter Equipagenplatz à Wagen 20 Mark,
Platz für anderes Fuhrwerk 10 Mark,
Stehplatz à 50 Pf.
Billets sowie Pläne der Parade durch **E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha,** und **Wilhelm Bohlsen, Erfurt, Neuenwerkstrasse 16.**
Kinderbillets zu ermäßigten Preisen werden nicht ausgegeben.
Versendung nach ausserhalb unter Nachnahme. (H. 389.)

Post-Vorbereitungs-Anstalt in Magdeburg.

Die Anstalt bereitet unbescholtene junge Leute im Alter von 14-23 Jahren in **kurzester Zeit** sicher für die Postgehülfen-Prüfung vor und sorgt für **Anstellung im Staatsdienste.**
Die Zöglinge erhalten Unterricht und gute Pension in der Anstalt und sind somit unter ständiger Aufsicht ihrer Lehrer. — **Sicherer Erfolg wird garantiert!**
— Zöglinge, welche die Anstalt besuchen und die Prüfung nicht bestehen, erhalten das Schulgeld zurück.
Ausführliche Prospekte auf Wunsch durch die **Direction Magdeburg-Neustadt, Agnetenstr. 21.**
Beginn des Cursus am 5. October er.

Tivoli-Theater.

Funkenburg-Theater-Ensemble.
Sonntag den 23. August 1891.
Patriotische Festvorstellung.
Willkommen Kaiser Wilhelm.
Festprolog von Wally Rege, gesprochen von Ulrich Pupp.
Hierauf **Drei Kaiser.**
Patriotisches Festspiel in 5 Akten von Walter Die Direction.

Zum Kaisertag!

Tribüne im Garten von **Rudolph's Hotel,** gegenüber der Empfangshalle, à **Platz 1 Mark.** Gültig zum An- und Abfahrt.

Geiselschlösschen.

Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Gasthof zum preussischen Adler.

Heute Speckkuchen. Nachmittag Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln, wozu freumbüchlich einladet. **Ed. Laase.**

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Restaurant Hospitalgarten.

Heute Sonntag Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln auf beiden Bahnen.

ff. Biere wie bekannt.

Restaurant z. Deutschen Hof.

Heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.

Bier ff. **W. Weisae.**
Ältere und jüngere Verwalter, Kocher, Köchler, Metzger, Diener, Gärtner, Schäfer, Küchfütterer, Knechte, Landwirthschafts-terminen erhalten sofort und später Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von **Friedrich Grohe, Halle a/S., Ettingstr. 14.**
Auch Sonntag bis 19 Uhr geöffnet.

Ein junges Mädchen wird als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen zur Aufwartung für einige Stunden des Nachmittags wird gesucht. **Sirtzstraße Nr. 3.**

Gesucht per sofort ein Dienstmädchen, wenn möglich vom Lande. Zu melden **Markt Nr. 8, 1 Treppen.**

Ein jüngeres Dienstmädchen, welches zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein gewandtes junges Mädchen als Stubenmädchen zum 1. October. Offerten sub **A. Z. 22** an die Exped. d. Bl.

Gefähigte Frauen und Mädchen finden bei mir dauernde Beschäftigung. Gesüßte bevorzugen. **C. Göring.**

Einem tüchtigen Fischer **Otto Chvatal,** Raststraße 13.

Ich bitte hierdurch die Bäcker der Umgegend der Frau **W. Schürig** von Herrn **Carl Wahlenburg,** das Backrecht zu nicht abzulassen, wozu ich in meiner Zeitung aufstehe.

Hübner, Feldbäcker.
Heine Sirtzstraße 1.

Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Hierzu eine Beilage

Gruß an den Kaiser!

Sein Kaiser Wilhelm Dir und Deinem Einzug — sei willkommen! Ein tausendstimmig hoch grüß Dich, geliebtes Herrscherpaar! In aller Herzen hat mit Dir das Glück Eintrike genommen. Laut jubeln bringt Dein treues Volk Dir seine Huldigung dar.

Hat doch Dein weises, segensvolles Walten, Herr und Kaiser, Ob in die Berne oder heimwärts wandte sich Dein Fuß, Grottoengehauer stets auf Deinem Weg des Ruhmes Reiser. Einmüthig überall ward Dir der Liebe und Verehrung Gruß.

Nun denn, so nimme auch, Herrlicher, huldvoll hier von uns entgegen Zu Deinem schönen, hehren Ruhmeskranz ein kleines Blatt — Dich, wie Stolz und Freude alle Herzen nur bewegen, Laut lachend Deines Volk's Glück und Deiner treuen Stadt.

Lies, Treu und Eintracht — deutscher Schmund — wird ewig Dich umgeben, Ein goldner Haden, der noch jedes deutsches Herz durchzog! Nimmung durch alle Bande mög' empör der Ruf sich heben, Nachhallend für und für: „Hoch unser Kaiser Wilhelm, Hoch!“

In tiefer Verehrung gewidmet von
Wally Reges.

Deutschland.

— (Colonialpolitik.) Die Vertheilung der deutsch-afrikanischen Schutztruppe ist nach den letzten Nachrichten folgende: 1. Compagnie: Tanga, Dar-es-Salaam; 2. Compagnie: Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Sandani; 3. Compagnie: Kilwa; 4. Compagnie: Lindi, Kilimbani; 5., 6. und 8. Compagnie: auf Expedition, sonst Dar-es-Salaam; 7. Compagnie: auf Expedition, sonst Kilwa; 9. Compagnie: Moschi, bezw. zur Begleitung des Reichskommissars Dr. Peters; 10. Compagnie: Bagamoyo, Mwanabwa, Labora und Expedition Emin Pascha und Stokes.

Zur Lebensmitteltheuerung.

— An der Berliner Produktendörse gingen am Freitag insolge der steigenden Notierungen Amerikas und der unangünstigen Witterungsverhältnisse die Roggen- und auch die Weizenpreise um ca. 5 Mk. in die Höhe.

— Daß ein Ausfuhrverbot auch für Weizen von der russischen Regierung beabsichtigt sei, wird jetzt amtlich dementirt.

— Auf die Preise kommt es einzig und allein an, so schreibt die „Weserzeitung“, das kann man nicht genug wiederholen. Die Landeskalamität besteht nicht in der Furcht, daß die Nation nicht schließlich im Stande sein sollte, eine Million Tonnen Getreide von Amerika und Indien anzukaufen und mit Verlust den Armen wieder zu verkaufen, sondern sie besteht darin, daß der kleine Mann heute und während der nächsten Monate sein Brot doppelt so hoch wie in guten Jahren, höher als in den teuersten Jahren des Jahrhunderts bezahlen muß. Und das schlimmste dabei ist, daß diese Kalamität, die zwar theilweise als Fügung des Himmels anzusehen und als solche in Geduld ertragen zu müssen ist, durch menschliche Veranlassung gesteigert wird. Ueber diesen bösen Punkt hilft keine Statistik und keine Argumentation hinweg. Durch einen Federstreich könnte der Theuerungspreis um ein Fünftel vermindert werden, könnte — was noch wertvoller sein würde — das Gefühl von Millionen vermindert werden, das sich aufbaut gegen die künstliche Abspeicherung der Hülfe, die an die Vorsehung in den Zeiten des Auslandes gnädig dargeboten hat.

— Das russische Ausfuhrverbot für Roggen suchen nach dem „Graudener Gesellen“ die russischen Beamten schon jetzt auf das Ausführen von Brot und Mehl in kleinen für die Grenzbevölkerung zollfreien Quantitäten vorzuziehen. Die polnischen Gutbesitzer dagegen dreschen und fahren jetzt Tag und Nacht, um noch möglichst viel zu reiten, damit, wenn das Verbot am 27. d. M. in Kraft tritt, sie nichts mehr haben, was die Aneignungsgelüste der russischen Behörde wachsen könnte. Sie befürchten ein oberpolitisches Vorgehen zu verfahren. Es werden nämlich bereits Vorkehrungen getroffen, um durch besondere Commissionen die Ernterträge der Landwirthe einzuschätzen, um, wie man annimmt, feststellen zu können, wie viel jeder Landwirth gesehen eine vom Staate schaffende Tonne an die Hungerbedürftigen abgeben können und müssen. Aus Warschau wird verschiedenen Blättern gemeldet, daß in sämtlichen polnischen Gouvernements umfangreiche Roggenkäufe zum sofortigen Bahntransport nach Preußen gemacht werden. Man berechne das Gesamtquantum, welches bis zum 27. August zur Verladung gelangt, auf mindestens 30000 Tonnen. Nicht verständig ist eine Wiener Meldung der „Post, Ztg.“, wonach das russische Ministerium

telegraphisch sämtliche russischen Bahnhaltungen angewiesen hat, die Roggenübernahme zur Beförderung über die Grenzen einzustellen.

Provinz und Umgegend.

R. Das Reichsgericht gab der eingelegten Revision des vom Schwurgericht zu Halberstadt wegen Mordes des Feldhüters Langemann zum Tode verurtheilten Bergarbeiters Schröder aus Löderburg statt. Das Urtheil ist aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zu Halberstadt zurückgewiesen worden.

△ Bad Salungen, 21. August. Auch sogar bis in unser friedliches, thymisches Vadeleben wirft der Merseburger „Kaiserbesuch“ seine harten Strahlen und schon rufen sich heute verschiedene Kurgäste, um rechtzeitig in ihrer festlich geschmückten „Bezirkshauptstadt“ einzutreffen. Wer ihnen doch folgen konnte! — Allgemein ist der Wunsch, daß der 24. August „Kaiserwetter“ mitbringen möge, denn trotz meines letzten, günstigen Berichtes über das Ende des „Siebenschläfers“ haben wir schon wieder so manchen Regenschauer erleben müssen, welcher beweist, daß der „Siebenschläfer“ immer noch nicht sterben will. Ein dreier Betrug ist in Weisensfeld verübt worden. Ein dortiger Kupfermeister hatte 500 Stück Fez einem Kürschnergesellen zum Abziehen übergeben, der diese Arbeit in seiner Wohnung ausschließlich ausführen wollte. Eines Abends erschien nun ein Schulknabe bei dem Arbeiter und verlangte die 500 Stück Fez, gleichgiltig ob sie bearbeitet seien oder nicht. Die Fez wurden dem Knaben übergeben, sind aber nie ihrem Eigenthümer zugeföhrt worden. Alle Recherchen blieben erfolglos.

△ Die Grafschaft Mansfeld ist, wie schon früher erwähnt, das umfangreiche Objekt eines Projectes, den die Erben des Namens des bekannten Geschlechts, die österreichische Adelsfamilie der Grafen Colloredo-Mansfeld vor dem Langericht zu Halle gegen den preussischen Staat angestrengt haben. Die protestantische Linie des Mansfeld'schen Hauses ist im Jahre 1710 erloschen, die jüngere katholische 1780 im Mannesstamme ausgestorben. Während die Tochter des letzten gestürzten Grafen Mansfeld bei dessen Tod ihrem Gemahl, dem Grafen Colloredo, die Allobalgrube zubrachte, wurde die Grafschaft, die gegenwärtig drei preussische Kreise bildet und u. a. die Städte Mansfeld, Eisleben, Sangerhausen und Zeitz in sich schließt, von den Preussischen Preußen und Kurfürsten eingezogen und getheilt. Preußen erhielt 1815 auch den ehemals sächsischen Antheil. Jetzt klagen die Colloredo's in Prag und Wien auf Abrechnung seit 1780, und die baltische preussische Regierung hat zunächst die Legitimation der Kläger bestritten. Ein neuer Termin ist auf den 4. Nov. angesetzt; es soll die Vorlegung der Akten der Regierung zu Merseburg von 1780 bis 1781 erfolgen.

△ In dem Drie Brädonal bei Forst i. L. ist am Sonntag eine Bluthat verübt worden. Der Tagelöhner Urban, ein 39 Jahre alter lediger Mann, der Knuchdienste beim Landwirth Hanke verrichtete, war abends gegen 9 Uhr aus seinem Heimhorte Bohrau zurückgekehrt, schritt durch das Gehöft seines Dienstherrn und bemerkte dort einen fremden Mann, den er als den wohnungslosen Arbeiter Siegel erkannte. Es entstand ein Streit, in dessen Verlauf Siegel nach einem Dachreinegriff und auf seinen Gegner einbrach. Urban aber zog sein Taschenmesser, und noch ehe Siegel die Hand zum Wurfe oder zum Schlage erheben konnte, hatte ihm Urban die Klinge in die Brust gebohrt, das Herz war getroffen. Siegel rief noch einen Schmerzenslaut und die Worte: „Marie, das werde ich dir geben!“ aus, dann brach er todt zusammen. Urban, der sich nach der That zur Ruhe begeben hatte, wurde noch in der Nacht verhaftet.

△ Aus Thüringen wird der „Post, Ztg.“ vom 19. August geschrieben: Eine drastische Illustration zu den in Regler'schen immer noch optimistischen Anschauungen über den Ausfall der Ernte bietet das sonst so gefegnete Thüringer Land. Hier steht noch vieles, selbst Roggen, auf dem Halme. Die Körner sind weich und schwammig und werden nicht reif. Wo das Korn geschnitten ist, sieht es in den Garben und fault.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1891.

** Zum Kaiserbesuch veröffentlichten in heutiger Nr. die Gruppensführer der Spalierbildenden Vereine und Innungen u. die näheren Bestimmungen über Sammelpunkte, Zeit des Eintritts, Aufstellung des Festzugs u. s. w., aus denen jeder Theilnehmer das Nöthige ohne Mühe ersehen kann. — Ehemalig hat auch unser Bahnhof mit dem Anlegen seines Festkleides begonnen und dürfte damit die Reihe prächtiger

Decorationen, die unsere Festtruppe bis zum Schloßgartenpavillon in der Oberaltaun aufweist, geschloffen sein. Für die Vertreter unserer Bürgerkassen ist nicht an der Grenzpost des Goltzhardt'sches eine Tribüne errichtet und wird hier voraussichtlich Herr Bürgermeister Reinefarth als Vertreter der Stadt die allerhöchsten Herrschaften begrüßen. Die Ankunft derselben ist, wie schon gestern mitgeteilt, Nachmittag 3 Uhr bestimmt zu erwarten. Nach dem Empfang nimmt Sr. Majestät am Bahnhofe noch die Parade über die von der Weisensfelder Unteroffizierschule gestellte Ehrencompagnie ab. Unsere Fleischer-Innung eröffnete sodann den Zug der kaiserlichen Wagen zu Pferde; die Aufzucht soll in einem mäßigen Tempo stattfinden, so daß den Tausenden, die zu beiden Seiten die Straßen füllen werden, der Anblick eines Kaiserpaars voll zu Theil werden dürfte. Im Schloßparks paradiert die noch hier weilende 3. Escadron unserer 12. Infanterie. Gegen 4 Uhr erfolgt die Aufzucht der allerhöchsten Herrschaften nach der Festhalle, die um diese Zeit in großartiger elektrischer Beleuchtung strahlen wird. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Berlin dürfte, wie festgesetzt, gegen 1/2 8 Uhr stattfinden. Die Festtruppe wird um diese Zeit in brillanter Illumination erglänzen und jedenfalls einen selten schönen Anblick gewähren. Hoffen wir, daß der Tag auch durch das sprüchwörtliche „Kaiserwetter“ ausgezeichnet wird.

** Anlässlich des Besuchs des kaiserlichen Paares hierseits fällt der Unterricht in unseren städtischen Schulen am Montag aus.

** Der Radfahrerclub „Stahlross“ hier veranstaltet Montag Vormittag von 10 Uhr an zu Ehren seiner auswärtigen, am Spalier theilnehmenden Gäste ein Frühstücks-Concert im „Tivoli“, dem sich event. ein Corso durch die Festtruppe anschließen wird. Nach der Abreise Ihrer Majestäten werden sich die Sportgenossen in dem genannten Locale zu einem Ball vereinigen.

** Bei einer Reparatur des Daches stürzte gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr insolge eines Latenbruchs der 23jährige Ziegeleider Wilhelm Ehrh von hier vom Dachhose „zur Stadt Leipzig“ auf hiesigem Neumarkt herab und erlitt hierbei mehrere Schädelbrüche, die kurz nach seiner Aufnahme in das städtische Krankenhaus seinen Tod herbeiführten. Der Unglückliche hatte außerdem auch einen Arm gebrochen.

** Auf gefrigem Wochenmarkt wurden Gurken in guter schlanker Waare trotz reichlicher Zufuhr mit 1,80 bis 2,20 Mk. pro Schock bezahlt.

** Am Freitag Abend geriet ein in einer hiesigen Fabrik als Volontär beschäftigter junger Mann bei der Fahrt auf der Saale mit seinem grönländischen Boot zu nahe an das Neufhäuser Wehr und wurde von der Strömung über dasselbe hinweggewogen. Hierbei machte der tüchtige Schiffer natürlich mit dem seuchten Element die intimste Bekanntschaft, die indess ohne Schaden verlief, da ein Müller der Neufhäuser Mühle scheinunglos Kletterdienste leistete und den Gefährdeten bald wieder auf's Trockne brachte.

** In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Unteraltaun ein betrunkenes fremder Mensch, der dort nach seiner gewaltsamen Entfernung aus einem Restaurationslocale Straßencanal verübt, festgenommen und im Rathshofe untergebracht. Als derselbe gestern früh zum Abwaschen seines blutigen Gesichts aus dem Gewaschraum gelassen wurde, benutzte er einen günstigen Augenblick zur Flucht, auf der er jedoch schließlich vom Gefängniswärter eingeholt und zurückgebracht wurde. Da seine Vernehmung nichts Erhebliches ergab, erfolgte alsbald seine Freilassung.

** Aus Naumburg, 21. August, berichtet das dortige Adl.: Gestern ging in unserer Stadt ein Gerücht um, mehrere Jäger aus Colmar seien von Franzosen über die deutsch-französische Grenze in einen Hinterhalt gelockt und erschossen worden; nach der Schauermar einiger Klatschbären sollte sogar ein volles Duzend unserer Landsleute der welschen Tüde zum Opfer gefallen sein. Das Gerücht gewann namentlich dadurch an Ausbreitung, daß sogar einige Lehrer der Mädchenschule ihren Schülerinnen davon Mitteilung machten. Nach allem, was wir haben ermitteln können, liegt dem Gerüchte folgende Urgründe: In einem hiesigen Hotel sah sich ein fremder Reisender zu plötzlicher Abreise genöthigt, weil, wie er erzählte, er die telegraphische Nachricht empfangen habe, sein in den Reichslanden wohnender Sohn sei erschossen worden. An diese einfache Mitteilung, aus der gar nicht zu entnehmen ist, ob es sich um einen Soldaten oder Civilisten, um ein Verbrechen oder einen Unfall handelte, knüpfte dann Gama an, indem sie aus „Reichslande“ Colmar, aus „Sohn“ Jäger, aus „erschossen“ ermordet, aus „einem“ ein Duzend Opfer machte. — Das sensationelle Gerücht hatte auch in unserer Stadt am Freitag eine unverdientliche Verbreitung gefunden.

ter.
viende.
st 1891.
Silhelm
ges,
far.
von Müll
recton.
g.
en von
gegen
alle,
tig zu
hen.
3 Uhr
stehen.
Möder.
Nachmitt
hnehm
einleitet
Lause.
ration.
und
egeln.
ten.
und
egeln.
kannt.
en
3 Uhr
stehen.
Wiesne.
er, Gähne
undwird
iter Gedung
Bieren um
einstellung
als Auf
gen in
sting
sticht
die R.
fort
vom
1.
en
1.
es Müll
1.
22
Müder
gung.
Belling
er
13.
zur
Bücherg
meiner
feldhüt
1.
tz
Beilage

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Vertheilung: Desgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 166.

Sonntag den 23. August.

1891.

Willkommen

unserm Kaiserlichen Paare in Merseburg am 24. August 1891.

Wir grüßen Dich jubelnd, o Kaiser-Paar!
Voll Hund und Anmut kommst Du gezogen
Zum Strande der Saale, lieblich und klar,
Wo stolz sich wölbet der Siegesbogen.
Du kommst zu des Festes lockendem Glanz,
Geschmückt mit der Jugend blühendem Kranz,
Nach Merseburg, wo die Helden entchwundene Zeiten,
Zum Leben erwacht, im Geiste vorüber Dir schreiten.

Hier war es, wo König Heinrich, der Held,
Auf dem Biede die raubenden Ungarn bezwungen;
Wo sterbend auf Lühens blutigem Feld
Hat Gustav Adolf den Sieg uns errungen;
Wo Friedrich der Große mit kühner Hand
Bei Rokbach Marshall Soubise überwand;
Wo Schwarzhorst sank, daß Herz dem Volke geschlagen,
Der am nächsten dem Könige stand in des Unglücks Tagen.

Hier war es, wo bei Wölffen gekriegt
Der Gegenkaiser Rudolf von Schwaben,
Der Heinrich den Vierten im Kampfe besiegte;
Im herrlichen Dome liegt er begraben.
Als Todeswund ihm das Leben entchwand,
Und er sah die abgeschlagene Hand,
Da sprach er: „Das ist die Hand, mit der ich geschworen
Die Treue dem König; drum hab' ich das Leben verloren!“

Wir schwören Dir Treue mit Herz und Hand,
O Kaiserlich Paar, im Krieg wie im Frieden!
Dir sei und dem deutschen Vaterland
Des Himmels reichster Segen beschieden!
In Werken des Friedens immer bereit,
Dem Dienste des Schönen und Edlen geweiht,
So führe, wie Deutschlands Einheit erkämpften die Ahnen,
Dein Volk nur zu Siegen des Geistes auf leuchtenden Bahnen!

Theodor Giesh.

Zur Ankunft unseres Kaiserpaares.

Im reichen Festeschmuck erglänzet unsere Stadt. Am Thore draußen prangt die Ehrenpforte, des Nordens Palme grünet in den Straßen, die Häuser sind bedeckt mit Laub und Blumen, und hoch von schlanken Masten wehen bunte Wimpel. Gar stolz und freudig aber schlagen unsere Herzen, denn nicht Alltägliches ist uns beschieden: das feinen Einzug halten.

Als noch des alten Reiches Herrliche seine Herrscher oft in Merseburg, und davon reden, wie fremde Fürsten sich beugten. Doch jene Macht und Hohen Trümmer sank der tausendjährige Bau hüllte sich Germania. Ein neuer Morgen, als Kaiser Wilhelm trat an der Zwietracht Fesseln mit dem Schwerlandes Erbfeind niederwarf und in der Heimath ein festgefügtes und geräumig wir alle sicher wohnen konnten. Und Er treulich schirmte, erhielt Sein Werk Werth, so daß des deutschen Namens erklang und keine Krone kam der Zoll

In dieser Zeit, als neu das Vaterland sich sonnte in dem jungen Glanz Merseburg die Tage wieder, die es vor bevorzugt. Der Heldengreis mit Sein zweimal hier in unserer Mitte Wohlstand wandte die Blicke nach dem Schlosse Vaters Huld und Neigung aber ging den Mitbegründer deutscher Einigkeit in manchem heißen Kampf den Vorbeer siegten durch den unvergleichlich hohen zu gewinnen wußte. Es wird uns immer wie Kaiser Friedrich als Kronprinz in unseres Domes beizuwohnen, und wie Ihn die Väter in der Kaiserzeit überhäufte Sie mit seinem entgegen flogen von Vornehm und Gering, von Jung und Alt, reichsten Segen!

Jetzt sollen wir in unserer Stadt den dritten Kaiser aus dem Zollernstamm begrüßen, den wir als rechten Erben Seiner Ahnen preisen, in dem wir freudig die Tugenden des edlen Friedrich und des großen Wilhelm sehr gepaart. Mit fester Hand ergriff Er das noch ungewohnte Steuer und leitete das Brandung und durch Klippen, die nie sie fürchtend und dem erfluge zugewandt. Ein gerechter und Er sein, Er will die Frömmigkeit pflegen, Er will den Frieden des Wohlfahrt fördern, Er will stets ein Helfer, dem Rechte stets ein hat bei Seiner Thronbesteigung das Worte leerer Schall nicht waren, das gezeigt, das steht bereits in der Bewunderung und Achtung zollt wir schauen zu Ihm auf mit Stolz en, dem Himmel dankend, daß er Beschiede hat in Seine Hand gelegt. Seite aber wird erscheinen die hohe Zierde, die zu des Thrones Glanz die in den Söhnen Ihm der Zukunft lieb und mild als Gattin wie als des Menschenlebens Noth und Glend bereit mit Ihrer Hülfe, denn ernst mütterliches Amt und keinen Zweig e außer Acht. Aus Ihrem Anlitze, wer sich Ihr naht, den bannet, an dem Sie gegenwärtig, den darf nennen.

und freudig eure Herzen schlagen, st die Fahnen wehen, und ruft aus jubelton: Willkommen, hohes, ar! Glück zu dem Kaiser und reichsten Segen!

